

2021年度

大学院文学研究科博士課程後期3年の課程入学試験

(春期・一般選抜) 問題

筆記試験 倫理学 専攻分野

試験開始の合図があるまで、この問題冊子を開いてはいけない。

2021年度

大学院文学研究科博士課程後期3年の課程入学試験

(春期・一般選抜) 問題

筆記試験 (倫理学 専攻分野)

以下の I、II の全文を日本語に訳しなさい(解答は次ページ以降に記すこと)。

I

The Aristotelian notion of essence was the forerunner, no doubt, of the modern notion of intension or meaning. For Aristotle it was essential in men to be rational, accidental to be two-legged. But there is an important difference between this attitude and the doctrine of meaning. From the latter point of view it may indeed be conceded (if only for the sake of argument) that rationality is involved in the meaning of the word 'man' while two-leggedness is not; but two-leggedness may at the same time be viewed as involved in the meaning of 'biped' while rationality is not. Thus from the point of view of the doctrine of meaning it makes no sense to say of the actual individual, who is at once a man and a biped, that his rationality is essential and his two-leggedness accidental or vice versa. Things had essences, for Aristotle, but only linguistic forms have meanings. Meaning is what essence becomes when it is divorced from the object of reference and wedded to the word.

For the theory of meaning a conspicuous question is the nature of its objects: what sort of things are meanings? A felt need for meant entities may derive from an earlier failure to appreciate that meaning and reference are distinct. Once the theory of meaning is sharply separated from the theory of reference, it is a short step to recognizing as the primary business of the theory of meaning simply the synonymy of linguistic forms and the analyticity of statements; meanings themselves, as obscure intermediary entities, may well be abandoned.

The problem of analyticity then confronts us anew. Statements which are analytic by general philosophical acclaim are not, indeed, far to seek. They fall into two classes.

Quine, From a Logical Point of View

II

Jedes Fragen ist ein Suchen. Jedes Suchen hat sein vorgängiges Geleit aus dem Gesuchten her. Fragen ist erkennendes Suchen des Seienden in seinem Daß- und Sosein. Das erkennende Suchen kann zum »Untersuchen« werden als dem freilegenden Bestimmen dessen, wonach die Frage steht. Das Fragen hat als Fragen nach... sein *Gefragtes*. Alles Fragen nach... ist in irgendeiner Weise Anfragen bei... Zum Fragen gehört außer dem Gefragten ein *Befragtes*. In der untersuchenden, d. h. spezifisch theoretischen Frage soll das Gefragte bestimmt und zu Begriff gebracht werden. Im Gefragten liegt dann als das eigentlich Intendierte das *Erfragte*, das, wobei das Fragen ins Ziel kommt. Das Fragen selbst hat als Verhalten eines Seienden, des Fragers, einen eigenen Charakter des Seins. Ein Fragen kann vollzogen werden als »Nur-so-hinfragen« oder als explizite Fragestellung. Das Eigentümliche dieser liegt darin, daß das Fragen sich zuvor nach all den genannten konstitutiven Charakteren der Frage selbst durchsichtig wird.

Nach dem Sinn von Sein soll die Frage *gestellt* werden. Damit stehen wir vor der Notwendigkeit, die Seinsfrage im Hinblick auf die angeführten Strukturmomente zu erörtern.

Als Suchen bedarf das Fragen einer vorgängigen Leitung vom Gesuchten her. Der Sinn von Sein muß uns daher schon in gewisser Weise verfügbar sein. Angedeutet wurde: wir bewegen uns immer schon in einem Seinsverständnis. Aus ihm heraus erwächst die ausdrückliche Frage nach dem Sinn von Sein und die Tendenz zu dessen Begriff. Wir *wissen* nicht, was »Sein« besagt. Aber schon wenn wir fragen: »was ist ‚Sein‘?« halten wir uns in einem Verständnis des »ist«, ohne daß wir begrifflich fixieren könnten, was das »ist« bedeutet. Wir kennen nicht einmal den Horizont, aus dem her wir den Sinn fassen und fixieren sollten. *Dieses durchschnittliche und vage Seinsverständnis ist ein Faktum.*

Heidegger, Sein und Zeit

受験記号番号

$$\frac{2}{5}$$

I

受験記号番号	
--------	--

3/5

II

受験記号番号

$$\frac{4}{5}$$

(予備)

受験記号番号	
--------	--

5/5

(予備)